

Die Stimmenauszählung nach einer Wahl liefert oft überraschende Ergebnisse, da viele Wähler anders gewählt haben, als prognostiziert wurde. „Die Realität ist häufig anders, als sie sich darstellt. Weil wir alle miteinander uns teilweise anders darstellen“, so Benjamin Stremitzer....

Benjamin Stremitzer Die medianet hat den „Business Assistance“-Geschäftsführer zum Thema „Big Data“ befragt

Wer Schlüsse ziehen will, benötigt korrekte Daten

Dank „Big Data“ bekommen Hersteller bisher nicht ermittelbare Erkenntnisse über ihr Produkt.

ADRIAN ORTNER

Wien. Die Stimmenauszählung nach einer Wahl liefert oft überraschende Ergebnisse, da viele Wähler anders gewählt haben, als prognostiziert wurde. „Die Realität ist häufig anders, als sie sich darstellt. Weil wir alle miteinander und teilweise anders darstellen“, so Benjamin Stremitzer, Geschäftsführer von Business Assistance.

„Big Data“ ist die Lösung, um die Kaufentscheidungen dahinter zu erfahren, vorausgesetzt, man kann „Big Data“ auch lesen.“

BENJAMIN STREMITZER



Benjamin Stremitzer: „Big Data“ beruht in vielen Branchen auf korrekten Stammdaten und einer Data-Governance.“

führer von Business Assistance, dem Kompetenzzentrum für Daten und Adressen, dem die medianet zum großen Thema „Big Data“ befragt hat.

Gleich zu Beginn verweist Stremitzer auf ein Zitat des Oxford-Professors Viktor Mayer-Schönberger, der „Big Data“ wie folgt definiert: „Big Data“ zeigt uns die Welt, wie sie wirklich ist“ und „Es ist ein Filter, der uns relevante Dinge erkennen lässt“.

Tool zur Wahrheitsfindung

Die ganze Welt redet inzwischen von „Big Data“, der intelligenten Bearbeitung großer Datenmengen aus unterschiedlichen Quellen zum Zweck einer raschen Analyse und Auffindung von Märkten.

Da Unternehmen keine Wahlen veranstalten, um den tatsächlichen Zustand zu ermitteln, so laut Stremitzer „Big Data“ ein probates Mittel, um der Wahrheit auf die Spur zu kommen. Stremitzer: „Big Data“ ist quasi nichts anderes, als die

Ermittlung der Wahlergebnisse, wenngleich die Ermittlung vielleicht etwas aufwendiger ist.“

Bewegungsdaten-Analyse

In der Wirtschaft versteht man unter „Big Data“ primär die Analyse von Geschäftsvorgängen sowie unstrukturierten Informationen aus dem Internet. Aus Millionen von Daten lassen sich Gesetzmäßigkeiten erkennen. Stremitzer: „Wenn ein Unternehmen in Erfahrung bringen will, wie ein Produkt in einer Zielgruppe ankommt und wie preisrelativ die Nachfrage ist, ist „Big Data“ die Lösung, um die Kaufentscheidungen dahinter zu erfahren, vorausgesetzt, man kann „Big Data“ auch lesen.“ Der Datenprofi spricht damit auf die Tatsache an, dass im Marketing bisher nur Hypothesen formuliert und mit Umfragen hinterlegt werden konnten.

Dank „Big Data“ bekommen Hersteller ohne Endkundenkontakt jetzt wertvolle, bisher nicht ermit-

telbare Erkenntnisse über ihr Produkt und dessen Akzeptanz.

„In anderen Branchen mit Vertriebsstruktur werden auch strukturierte Daten (Kundendaten, Potenzialdaten) dazu ausgewertet. Um zu erfahren, was wieso passiert ist respektive was sich ereignen könnte“, so Stremitzer.

Missbrauch & Missstände

Und warum generiert „Big Data“ dann bei vielen Menschen trotzdem Unbehagen? „Zum einen, weil er Missbrauch gab, und zum anderen, weil viele missverstanden wird. Nicht jedes Datenmaterial ist hochsensibel, den aktuellen Firmenverantwortlichen eines Unternehmens oder dessen Geschäftsführer kann jeder im Firmenbuch einsehen. Auch die mögliche Überprüfung von Berufsberechtigungen von Unternehmen ist sogar für den Konsumenten wichtig“, so Stremitzer, dessen Unternehmen sich auf Datenmanagement von Stammdaten spezialisiert hat. Inkorrekte

Stammdaten und schlecht abgegrenzte Potenzialdaten würden auch komplexe „Big Data“-Anwendungen in die Irre führen. „Verständlich, denn die Feldformate fast aller Datenbanken stammen aus der Steinzeit der Datenverwaltung und sind nicht für die effiziente Verwaltung von Millionen Daten geeignet. Das führt zu einem Wildwuchs an Schreibweisen für identische Firmen und Standorte. Ohne Validierungsmechanismen.“

Basis für „Big Data“

Neulich wurde bei einem großen Projekt spät festgestellt, dass ein Drittel der Firmen nicht mehr aktiv sind und so alle Berechnungen auf falschen Zahlen beruhten. Stremitzer: „Hier hatte man seit Jahren vergessen, die (österreichweit über 50.000) Löschungen im Jahr zu markieren.“ Stremitzer abschließend: „Big Data“ beruht in vielen Branchen auf korrekten Stammdaten und einer Data Governance (Richtlinie) für deren Management.

[Hier der Link zum vollständigen Artikel \(PDF\)](#)